

Neue Arten der Gattung *Hoplionota* (Col. Chrys.).

Von Dr. Franz Spaeth, Wien.

Hoplionota maeander nov. spec.

Der *H. csikii* m. sehr ähnlich, kaum länger als breit, daher mehr gerundet und viel kürzer und breiter als diese, fast mit der gleichen Skulptur der Scheibe der Flügeldecken. Fühler und Unterseite rötlichgelb, nur der Innenraum der Epipleuren pechbraun; Oberseite pechschwarz, das Schildchen meist heller, mehr minder rötlich, die Kopfplatte rötlichgelb, ein breiter, nirgends verschmälertes Saum des Vor- und des Seitendaches gelb; dieser Saum ist in der Mitte, also nächst der Seitendachbrücke schmaler als die halbe Breite des Seitendaches, hinten reicht er fast an das Scheibenende.

Kopfschild mit schmaler, langer, fein längsgekielter Grube, Kopfplatte wie bei *csikii* vorne mäßig erweitert, vor die Augen stark vorgezogen und am Ende breit verrundet. Fühler wie *csikii*. Halsschild doppelt so breit als lang, an der Basis außen wenig vorgezogen; die Seiten sind von den Ecken nach vorne anfangs weniger konvergierend als bei *csikii*, dann zum Kopfausschnitt stärker gerundet; die Oberseite ist auf der Scheibe glatt, nur hinten mit einer queren Punktreihe, an den Seiten grob, zerstreut punktiert; in dieser Hinsicht besteht kaum ein Unterschied gegen *csikii*.

Flügeldecken an der Basis kaum breiter als der Halsschild, hinter der Mitte am breitesten, kaum oder nicht länger als breit, wesentlich kürzer als bei *csikii*; auf der nur wenig gewölbten Scheibe fehlen Höcker. Die Dorsalrippe ist am Anfang mehr minder erloschen, wird erst nach der Postbasalstelle deutlich, biegt sich an der Verbindungsstelle mit dem Suturaalkiel nach innen, dann wieder nach außen und verläuft hoch und gerade bis vor das Scheibenende; die Suturaalleiste ist nach vorne gezogen und geht meist noch an der Nahtkante näher zur Basis; die Pontalleiste endet außen am 7. Punktstreif; die Apikalleiste ist beiderseits meist abgekürzt, berührt also weder Pontal noch Dorsal; der 2. Zwischenraum hat vor dem Abfall die allen Arten aus Neu-Guinea eigene Beule; die Humeralrippe ist undeutlich; die ganze Skulptur ist also, ebenso wie die Stärke der Punktstreifen, von jener der *csikii* kaum verschieden; dagegen sind die Punkte des Randstreifs bis in die Mitte des Seitendaches in Querfalten ausgezogen, stärker und länger als bei *csikii*.

Die Unterschiede von *csikii* liegen sonach in dem kürzeren,

breiteren Umriß, der Halsschildform, der Dunkelfärbung der inneren Partien des Vor- und des Seitendaches und der viel kräftigeren Querfaltung. $6 \times 5\frac{1}{4}$ mm.

Die neue Art wurde in großer Anzahl an verschiedenen Lagerstellen am Maeanderberg in Neu-Guinea von der K. Augustaf. Exp. durch Bürgers gesammelt (19. VII. — 20. VIII. 1913). Typen im Berliner Museum und in meiner Sammlung.

Hoplionota bürgersi nov. spec.

Wesentlich größer und weniger gerundet als die Vorige; in Umriß und Skulptur an *H. gestroi* von Süd-Neuguinea erinnernd, kürzer und breiter, mehr quadratisch, durch die ganz schwarze Scheibe der Flügeldecken und breitere, weniger vor die Augen gezogene, vorne weiter abgerundete Kopfplatte verschieden.

Rötlichgelb, die Scheibe der Flügeldecken schwarz, hinter der Seitendachbrücke mit einem breiten, in der Mitte der Seitendachbreite sich verlaufenden Ansatz eines hinteren Randastes, welcher auch unten durchscheint. Kopfschild doppelt so lang als breit, rechteckig, mit schrägen, vom Augenrand weit entfernten, vorne zusammenstoßenden Stirnlinien und schmalem, lang dreieckigem Mittelstück. Kopfplatte wenig vor die Augen gezogen, vorne erweitert und sehr breit verrundet. Die Fühler erreichen nicht die Halsschilddecken; ihr 3. Glied wenig kürzer als das 2., viel kürzer als die folgenden; das 7. schon erweitert, aber noch glatt; vom 8. an ist die Keule matt, behaart, ihre Glieder dicker als lang. Halsschild dreimal so breit als lang, mit außen wenig vorgezogener Basis, rechtwinkligen Hinterecken, anfangs parallelen, dann stark gerundeten Seiten; die Scheibe glatt, hinten mit einer in der Mitte unterbrochenen Querreihe von Punkten, die Seitenteile mit zerstreuten, relativ wenig groben Punkten. Flügeldecken an der Basis kaum breiter als der Halsschild, bis vor die Mitte wenig erweitert, dahinter äußerst schwach ausgerandet, hinten breit abgestutzt- verrundet. Auf der Scheibe fehlen eigentliche Höcker; die Dorsalrippe ist im Basalhöcker angedeutet, dann unterbrochen, an der Suturalleiste mit einem einwärts gerichteten Winkel, dann geradlinig bis vor das Scheibenende. Die Pontalleiste ist niedriger als bei *gestroi*, außen abgekürzt, ihre Einlenkungsstelle in die Dorsalrippe von der Suturalleiste weiter entfernt als bei *gestroi*; die Apikalleiste ist beiderseits abgekürzt (bei *gestroi* mit der Dorsalrippe zusammenhängend). Punkte der Streifen grob. Seitendach breit, ganz eben ausgebreitet, mit innen bis über die Mitte auslaufenden, seichten Querfalten. $6\frac{1}{4} \times 5\frac{1}{2}$ mm.

Das einzige Stück gehört dem Berliner Museum und trägt die Etiquette: „D. N.-Guinea 130, Lager 1050 m. 18.—20. VIII. 1912, Kais. Augustaf. Exp. Bürgers S. G.“

Hoplionota cincta nov. spec.

Der *H. andaica* m, von Andai im Westen von Neu-Guinea, in Größe, Umriß, Zeichnung und Skulptur täuschend ähnlich. Mäßig gewölbt, eiförmig-gerundet, kaum merklich schmaler und länger als diese, oberseits stark glänzend, unten matt. Die Scheiben des Halsschildes und der Flügeldecken sowie das Schildchen schwarz, das Vor- und Seitendach außen rotgelb (etwas heller als bei *andaica*), nach innen in rot und pechbraun übergehend, so daß der innerste Teil des mittleren Seitendaches bereits dunkel ist; bei *andaica* sind die Scheibe des Halsschildes und das Schildchen pechrot, die Scheibe der Flügeldecken weniger tief schwarz. Unterseite tief schwarz (bei *andaica* rotgelb), die Fühler, der Kopf und die Beine rotgelb, mit gebräunter Schenkelbasis. Kopfschild wie bei *andaica* doppelt so lang als breit, mit langer, längsgekielter Grube, aber zur Fühlerwurzel verengt (bei *andaica* nicht!). Fühler wie bei letzterer, kürzer als die Entfernung zu den Halsschilddecken, mit 5 gliedriger Keule, 4 behaarten Endgliedern; das 2., 3. und 6. Glied kurz, das 4., 5. und 7. lang, das 8. bis 10. um die Hälfte dicker als lang. Kopfplatte schmal, zwischen den Augen kaum breiter als die Hälfte des Augendurchmessers, dann erweitert und vorne gemeinsam zugerundet, wobei der vor die Augen vortretende Teil ebenso lang als breit ist; bei *andaica* sind die Augen weiter voneinander entfernt, die Kopfplatte zwischen ihnen hat die Breite eines Augendurchmessers, der vor die Augen vorragende Teil ist stärker erweitert, doppelt so breit als lang.

Halsschild doppelt so breit als lang, breiter und kürzer als bei *andaica*, mit rechtwinkligen Hinterecken und stark gerundeten Seiten; seine Scheibe bis auf eine punktierte Querfurche hinten glatt, die Seiten mit den gewöhnlichen groben Punkten. Flügeldecken an der Basis an den Halsschild anschließend, in den Seiten schwach erweitert, mit wenig gewölbter, im Basaldreieck kaum eingedrückter Scheibe. Punktstreifen grob, hinter der Pontalleiste ziemlich verworren. Höcker fehlen. Die Dorsalrippe ist bis zum Zusammenstoß mit der Suturalleiste niedrig, aber höher als bei *andaica*, läuft dann bis zum Zusammentreffen mit der Pontalleiste schräg nach außen, hierauf wieder gerade, aber weiter außen bis vor das Scheibenende; die Suturalleiste läuft schräg nach vorne zur Naht, während sie bei *andaica* quer geht; die Pontalleiste endet außen wie bei dieser im 8. Punktstreif und ist etwas höher; die Apikalleiste, die bei *andaica* beiderseits

abgekürzt ist, hängt bei *cincta* mit der Dorsalrippe an der Apikalhöckerstelle, die etwas überhöht ist, zusammen und ist außen gegabelt. Neben der erwähnten Apikalhöckerstelle ist eine Längsbeule auf dem 2. Zwischenraum, wie bei allen Arten aus Neu-Guinea. Das Seitendach ist flach ausgebreitet, die Punkte des Randstreifs laufen in tiefen Querfalten bis über $\frac{2}{3}$ der Seitendachbreite aus (bei *andaica* nicht). $8 \times 6\frac{1}{2}$ mm. Fundort und -zeit wie bei *bürgersi*. Der einzige Typus im Berliner Museum.

Hoplionota tessmanni nov. spec.

Aus der durch langgestreckten, oblongen Umriß und geneigte Kopfstellung sehr ausgezeichneten Gruppe der *H. masonensis* m. und hier der *H. alberti* sehr nahe stehend; von dieser durch breiteren und kürzeren, ungefleckten Halsschild, helle Unterseite, andere Zeichnung der Flügeldecken und kräftigere Höcker unterschieden. Kopf, Fühler und Unterseite rötlichgelb, nur die Brust mit einem schmalen Spitzensaum. Halsschild, Schildchen und die Basis der Flügeldecken rötlichgelb, der übrige Teil der letzteren schwarz gesprenkelt, wobei jedoch die Naht mit Ausnahme der auf ihr in gleichen Abständen stehenden Körnchen, dann der größte Teil der Kiele, sowie der Apikalhöcker und die neben und hinter ihm liegenden 4 kleinen Höcker, endlich die vor dem Apikalhöcker liegende Fläche gelb bleiben; auf dem Seitendache sind je 3 bis 4 dunkle, geaderte Ästchen wenig deutlich erkennbar; vorne auf der Scheibe wird die rotgelbe, nicht schwarzgesprenkelte Partie nach hinten begrenzt durch die Schulterbeule, die Humeralrippe, wobei jedoch der in ihrem Zuge befindliche Posthumeralhöcker noch rotgelb bleibt, und die vom Humerkiel zum Postbasalhöcker führende Leiste; letzterer Höcker ist bereits pechschwarz. Im ganzen bleibt daher auf der Scheibe ein großes bis zum Postbasalhöcker reichendes Dreieck ungesprenkelt, während bei *alberti* die Sprengelung auch innen an die Basis reicht. Kopf und Fühler wie bei *alberti* gebildet; sonach der Kopfschild mit bogenförmigen, konvergierenden, vorne von den Augen weiter abgerückten Stirnlinien und tiefer, längsgekielter Grube; Stirn geneigt, breiter als lang, an den Seiten nicht ausgerandet, die Augen weit voneinander entfernt, die Kopfplatte nicht vor die Augen vorgezogen, vorne nicht erweitert. Die Fühler reichen bis an die Halsschilddecken, haben eine 5gliedrige, behaarte Keule, deren einzelne Glieder von elliptischem Querschnitt und wesentlich dicker als lang sind; das 3. Glied kaum länger als das zweite, die folgenden wenig in der Länge verschieden. Halsschild querelliptisch, gut doppelt so breit als lang, breiter als die Basis der Flügeldecken (bei *alberti* ist er weniger breit als diese Basis,

nicht ganz doppelt so breit als lang, daher länger und schmaler); an den Seiten ist er bei *tessmanni* kürzer verrundet; die Scheibe hat eine erhabene, glatte, in der Mitte kurz kreuzförmig erweiterte Schwiele; sonst ist sie mäßig grob und dicht, gröber und dichter als bei *alberti*, aber viel feiner als die Seitenteile punktiert. Die Basalzähne des Halsschildes sind groß, spitzwinklig.

Die Flügeldecken sind mehr als zweimal so lang als breit, mit parallelen Seiten und rechtwinkligen Schulterecken; auf der grob und tief punktierten Scheibe stehen zahlreiche, verschieden hohe Höcker, hiervon je 5 in der Dorsal- und Humeralreihe; von den ersteren sind der 1., 3. und 4. (Basal-, Haupt- und Apikalhöcker) hoch, von der Seite gesehen oben gerundet und daher breiter, der 2. und 5. (Postbasal- und Postapikal) niedriger, aber spitziger; diese Höcker werden außer zwischen dem 1. und 2. durch die Dorsalrippe verbunden; hinter dem Schildchen steht je ein sehr kleiner Skutellarhöcker; in der Humeralreihe sind der 1., 2., 4. und 5. Höcker hoch, der 3. niedrig; ferner steht noch je ein kleiner vor und hinter der Apikalleiste; der Humerkiel ist hinter dem Humeralhöcker nach innen gebogen und durch einen kleinen Kiel mit dem Postbasalhöcker verbunden. Das Seitendach ist schmal, sein Rand scharf gesägt. $7\frac{1}{4} \times 4\frac{1}{2}$ mm.

Süd-Kamerun: Bosum (Tessmann coll. 25. IV. 1914). Das einzige Stück im Berliner Museum.

Von der weniger ähnlichen *H. elisabethae* ist *H. tessmanni* durch die Größe und Zeichnung, breitere Stirn, höhere und zahlreichere Höcker, breiteren, kürzeren Halsschild verschieden.

Hoplionota methneri nov. spec.

Umriß, wenn man von der Abrundung der Ecken absieht, fast quadratisch, kaum $\frac{1}{4}$ länger als breit. Wenig gewölbt, nur schwach glänzend; Unterseite braungelb, die Keule der Fühler nur wenig dunkler, braun; Oberseite hellbraun, die vordere Hälfte des Vordaches des Halsschildes und das Seitendach mit Ausnahme eines Randastes hinter der Mitte und eines außen abgekürzten Basalastes weißgelb, hyalin; auf dem Halsschild sind sonach die Scheibe bis vorne und das Vordach bis zur Mitte dunkler, während vorne jederseits ein großer, durchscheinender Fleck steht; auf den Flügeldecken schließt die dunklere Färbung, indem sie sich an der Basis diagonal auf die innere Hälfte des Seitendaches ausdehnt, an die Halsschildzeichnung so an, daß insgesamt jederseits zwei breite Randäste sind.

Kopfschild mehr als doppelt so lang als breit, mit tiefer, langer, vorne zugespitzter Grube; Stirne zwischen den Augen

schmal, dann sehr stark, bis über die Augenmitte erweitert und in zwei, durch einen tiefen Einschnitt getrennte, vorne halbkreisförmig gerundete Lappen ausgezogen. Die Fühler sind ziemlich kurz und reichen nicht bis zu den Halsschildecken; das 3. Glied ist doppelt so lang als das fast kugelige zweite, so lang als das 4., beide mehr als doppelt so lang als dick, etwas länger als das 5.; das 7. ist am Ende mäßig erweitert, die folgenden bilden eine sehr kurze, dicke Keule und sind um die Hälfte dicker als lang; vom 8. an dicht behaart. Halsschild $2\frac{1}{2}$ mal so breit als lang, an den Seiten kürzer als in der Mitte, mit sehr schwach gerundeter Basis und daher nur wenig vorgezogenen, rechtwinkligen Hinterecken; die Seiten vor diesen kurz gerade, dann stark gerundet; die Vorderecken sind sehr breit abgerundet und eigentlich nicht erkennbar; die Scheibe an der Basis mit einem vollständigen, gröber punktierten, vor diesem mit einem weniger deutlichen, unterbrochenen Quereindruck, vorne wenig glänzend, mit sehr feinen und spärlichen, eingestochenen Punkten; die Seitenflügel, wie gewöhnlich, mit tiefen, dichten Grubenpunkten. Die Flügeldecken sind nicht breiter als die Halsschildbasis, so breit als lang, an den Seiten kaum erweitert, hinten breit verrundet-abgestutzt; die Scheibe hat tiefe, dichte Punktstreifen und Rippen, aber keine Höcker. Die Dorsalrippe ist vollständig, mit der Höckerstelle der Naht durch eine schräg nach vorne laufende Leiste von derselben Höhe verbunden, biegt dann nach außen, wobei sie von einer von der Humeralrippe abgehenden Leiste getroffen wird, dann geht sie, wieder gebrochen, zur Pontalleiste, die nach außen stark abgekürzt ist, sendet kurz darauf die Suturalleiste zur Naht und verläuft dann, noch einmal gewinkelt, bis an das Scheibenende, wobei sie von der bis an die Naht reichenden Apikalleiste gekreuzt wird; durch die beschriebenen 3 die Naht berührenden Querleisten werden 3 rautenförmige Netze gebildet, während außen von der Dorsalrippe durch die Humeralrippe und Apikalleiste 4 solche Rauten sind. Das Seitendach ist breit, flach ausgebreitet, hinten mäßig verschmälert, grob punktiert. $4\frac{1}{2} \times 4$ mm. Das einzige Stück wurde am Westabhang des Makonde-Hochlandes (an der Südostgrenze von Deutsch-Ostafrika) im November 1916 von Herrn Geh. Regierungsrat Methner gesammelt und ebenso wie die folgende mir freundlichst überlassen.

H. methneri ist der aus Natal beschriebenen *H. inconata* B. nahe verwandt und in der Skulptur ähnlich; sie ist etwas kürzer und breiter, hinten weniger zugerundet, an den Seiten mehr parallel, oben noch weniger gewölbt. Bei *inconata* sind nur der Vordersaum des Halsschildes und ein wenig deutlicher Fensterfleck

vorne innen auf dem Seitendach hell durchscheinend, die Rippen sind grün, niedriger, die Fühlerkeule ist tief schwarz, viel dicker, da ihre Glieder einzeln reichlich doppelt so dick als lang sind.

Hoplionota makondica nov. spec.

Rechteckig, um die Hälfte länger als breit, wenig gewölbt, oben ziemlich glänzend, oben und unten hellgelb, die Fühlerkeule pechschwarz, an der Naht ein (vielleicht zufälliger?) größerer hellbrauner Fleck, der vom Schildchenende bis zu den Suturalleisten reicht und außen von den Dorsalrippen begrenzt wird; die Spitzen der Kiele vor dem Basalhöcker und der Apikalleiste sind wassergrün.

Kopfschild um gut die Hälfte länger als breit, mit vertiefter, vorne zugespitzter Längsgrube. Kopfplatte vor den Augen bis über ihre Mitte erweitert, ihr Vorderrand sehr breit verrundet, in der Mitte kurz eingeschnitten, die Lappen zu diesem Einschnitt nicht wie bei der früheren zugerundet. Fühler ziemlich kurz, mit dicker, abgesetzter Keule; das 3. Glied nur wenig länger als das 2., um die Hälfte kürzer als das 4. und 5.; das 7. sehr kurz; das 8. bis 10. mehr als doppelt so dick als lang, das letzte nicht dünner, kaum länger.

Halsschild quer-rechteckig, dreimal so breit als lang, an den Seiten ebenso lang als in der Mitte, mit von den Basalzähnen an schwach schräg vorgezogener Basis, rechtwinkligen, schon nahe der Längsmittle gelegenen Hinterecken, parallelen, kaum gerundeten Seiten, rechtwinkligen, aber breit abgerundeten Vorderecken und zur Basis parallelem Vorderrand, dieser und die Seiten mit großen Sägezähnen; die Scheibe ist vorne sparsam, fein punktiert, hinten mit einem tiefen, gröber punktierten Quereindruck; Seitenflügel mit dichten Grubenpunkten.

Flügeldecken an der Basis nicht breiter als der Halsschild, nur wenig länger als breit, mit parallelen Seiten und abgestutztem Ende; die Scheibe mit mäßig groben Punktstreifen, Rippen und Höckern. Die Dorsalrippe ist nur zwischen dem 1. und 2. Höcker unterbrochen, die Humeralrippe dagegen kaum entwickelt; von den Höckern der Dorsalreihe sind der Basal- und Apikal-mäßig hoch, stumpf, der Postbasal- sehr klein und spitzig, der Haupthöcker viel höher als die anderen, vierkielig; vom Basal- geht eine hohe Leiste quer zum Humeralkiel; der Humeralhöcker ist spitzig, mäßig hoch; die Pontalleiste ist hoch, erlischt aber in der drittletzten Punktreihe; die Suturalleiste geht nicht ganz bis an die Naht; die Apikalleiste setzt sich innen über den Dorsalkiel fort, hat außen zwei Anhänger hinten, erlischt aber

nach dem zweiten. Das Seitendach ist breit, hinten mäßig verschmälert, flach ausgebreitet, grubig punktiert. $5 \times 4\frac{1}{2}$ mm.

Das einzige Stück wurde ebenfalls von Herrn Geh. Regierungsmethner im Makonde-Hochland (Dezember 1916) gesammelt.

Im Umriß steht die Art der von Französisch-Kongo beschriebenen *H. nigrocostata* m. am nächsten, doch ist sie kleiner und nach hinten schwächer verengt; auch mit *H. kuntzeni* und *leplaei* m. hat sie im Umriß eine schwache Verwandtschaft.

Hoptionota parvula nov. spec.

Umriß kurz-rechteckig, kaum $\frac{1}{4}$ länger als breit, an den Seiten kaum erweitert, nach hinten sehr wenig verengt, mit der größten Breite des Halsschildes knapp vor den Hinterecken, der Flügeldecken in der Querlinie der Einsenkung zwischen dem Basal- und dem Postbasalhöcker. Oben dunkelbraun, nur der Vordersaum des Halsschildes beiderseits des Kopfes und eine dünne Stelle des Seitendaches vor der Verlängerung der Pontalleiste gelblich, schwach durchscheinend, das Schildchen pechschwarz; die Fühler hellbraun mit etwas dunklerer Keule, die Unterseite mit den Beinen braun, die Brust pechschwarz.

Kopfschild um mehr als die Hälfte länger als breit, mit schmalem, zur Fühlerwurzel verengtem, vertieftem Mittelstück; Stirne zwischen den Augen erweitert, aber kaum vor sie vorgezogen, vorne breit verrundet und kurz ausgerandet. Die Fühler erreichen nicht die Halsschilddecken, ihr 1., 2. und 7. bis 11. Glied sind dick, das 3. bis 6. dünn; letztere sind untereinander von fast gleicher Länge, nicht länger als das 2. Glied, welches um die Hälfte kürzer ist als das erste. Das 7. bis 11. bilden eine kurze, dicke Keule, deren mittlere Glieder doppelt so dick als lang sind.

Halsschild sehr kurz, dreimal so breit als lang, seine Basis von den gegenüber den Schulterbeulen gelegenen Basalzähnen sehr wenig schräg, aber sehr lang vorgezogen; die Entfernung der Basalzähne von der Mittellinie ist kürzer als jene zu den Halsschilddecken; letztere liegen im ersten Drittel vor der Basis und sind fast rechtwinklig, kaum stumpfer; die Seiten vor ihnen sind ganz kurz und wenig noch erweitert, dann zu den Vorderecken zugerundet, grob gezähnt; die Scheibe hat einen grob, nicht dicht punktierten Quereindruck vor dem Schildchen, und einen zweiten ebensolchen, aber in der Mitte unterbrochenen unmittelbar davor; der vordere Mittelteil der Scheibe bildet ein nach hinten verjüngtes, überhöhtes, spiegelglattes, stark glänzendes Dreieck, welches von zwei zur Basis konvergierenden, feiner punktierten Schrägeindrücken eingefasst wird; die sehr breiten Seitenflügel tragen äußerst grobe Grubenpunkte.

Die Flügeldecken sind an der Basis abgestutzt, etwas schmaler als der Halsschild, dann kurz kaum erweitert, hierauf langsam und wenig verengt, hinten breit abgestutzt. Die Scheibe ist oben wenig gewölbt, mit groben Punktstreifen versehen; in der Dorsalreihe stehen 4, in der Humeralreihe ebenfalls 4 durch die Kiele verbundene Höcker; von den ersteren sind der Basal-, der Postbasal- und der Haupthöcker (1—3) fast gleich hoch, der 2., weil er kürzer ist, scheint höher als der dritte, alle oben stumpf gerundet; der Apikalhöcker ist niedriger; die Höcker in der Humeralreihe sind etwas niedriger. Die Dorsalrippe ist zwischen dem 1. und 2. Höcker unterbrochen; die Humeralrippe ist vorne nach innen gebogen und durch einen nicht niedrigeren Querast mit dem Postbasalhöcker verbunden; die Pontalleiste ist sehr kräftig und setzt sich auf dem Seitendache bis über die Hälfte seiner Breite fort; ebenso tritt dahinter die vom Marginalhöcker nach außen verlaufende Leiste, allerdings weniger hoch, auf den Innenteil des Seitendaches über. Nur $2\frac{1}{2} \times 2$ mm.

Madagascar. Das einzige Stück ist in meiner Sammlung.

H. parvula, die durch ihre besonders kleine Gestalt auffällt, ist im Umriß noch am besten mit der bekannten *H. gemmata* Kl. zu vergleichen, kürzer und verhältnismäßig breiter, mit kürzerem Halsschild, welcher breiter als die Flügeldecken ist, dunkler gefärbt, mit höheren Höckern; sie ist vor allem an der Verlängerung der Pontalleiste auf das Seitendach und der Verbindung des Postbasals mit der Humeralleiste zu erkennen, welche Merkmale den Anschein erwecken, als würden je 3 parallele Schrägrippen von außen zur Naht ziehen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: [1925](#)

Autor(en)/Author(s): Spaeth Franz

Artikel/Article: [Neue Arten der Gattung Hoplionota \(Col. Chrys.\) 367-375](#)